

Neuer Brutkasten fürs Krankenhaus

Nach 25 Jahren war das alte Gerät nicht mehr zu reparieren. Jetzt spendete der **Freundeskreis** der Frauenklinik einen neuen Inkubator, der rund 15 000 Euro gekostet hat. Seit einer Woche ist das moderne, hoch technische Gerät betriebsbereit.

VON BIRGIT WANNINGER

BENRATH Die Zwillinge Micael und Eva Baptista schlummern in ihren kleinen Bettchen. Gerade mal sechs Tage sind die Kinder alt. Für Mutter Carla war es keine leichte Geburt, die Babys mussten per Kaiserschnitt geholt werden.

Und als die Kinder am 1. Juli zur Welt kamen, war auch der neue Brutkasten, der so genannte Inkubator, betriebsbereit. „Doch glücklicherweise brauchten wir ihn nicht“, sagt Brigitta Karbowski, Chefarztin der Frauenklinik im Benrather Krankenhaus. Eva wog bei ihrer Geburt 2765 Gramm, ihr wenige Minuten jüngerer Bruder sogar 3110 Gramm, und das Wichtigste: Beide atmeten sofort selbständig.

Anders als manche Neugeborene, die Schwierigkeiten beim Start ins Leben haben, lief es bei den Baptista-Zwillingen reibungslos. Trotzdem steht bei den Geburten ein Inkubator immer im Kreißsaal bereit, einen zweiten gibt es auf der Neugeborenenstation.

„Rund 30 Mal im Jahr benötigen wir den Brutkasten im Kreißsaal“

Und einer dieser Brutkästen ist in die Jahre gekommen. 25 Jahre tat er seine Dienste, doch vor vier Wochen funktionierte er nicht mehr, und Ersatzteile für das Auslaufmodell waren auch nicht vorhanden. Glücklicherweise gab es nur eine kurze Lieferzeit, und auch das Finanzielle war schnell gelöst, kostete der neue Inkubator doch rund 15 000 Euro. Der Freundeskreis des Benrather Krankenhauses hat das neue Gerät gespendet. Drei Ultraschallgeräte hat er der Frauenklinik schon zur Verfügung gestellt, und auch die kleinen Strampler, die jedes Neugeborene bekommt, sind eine Gabe des Freundeskreises.

Rund 700 Kinder kommen pro Jahr im Benrather Krankenhaus zur Welt. „Mal sind es mehr, mal sind es ein paar weniger“, sagt Brigitta Karbowski. Doch nur wenige Babys kommen nach der Geburt in den Inkubator. „Rund 30 Mal im Jahr benötigen wir den Brutkasten im Kreißsaal“, sagt Karbowski, denn schließlich besitze das Benrather Krankenhaus keine Frühgeborenen-Station. „Wir entbinden Frauen nach der 36. Woche“, sagt die



Die glücklichen Eltern, Carla Baptista-Matias und Paulo Matias, mit ihren Zwillingen Eva und Micael vor dem neuen Inkubator, der bei der Geburt ihrer Kinder allerdings nicht benötigt wurde.

RP-FOTOS (2): CHRISTOPH GÖTTERT

Chefarztin und ergänzt: „Es sei denn, eine Frau kommt in der 34. Woche mit Presswehen zu uns. Dann müssen wir handeln.“

Dann kommt der Brutkasten zum Einsatz, ehe das Fröhen in die Uniklinik transportiert wird. Aber auch Neugeborene, die bei der Geburt zu wenig Sauerstoff bekommen haben, die noch Fruchtwasser in der Lunge haben, die nicht richtig atmen, kommen in den Inkubator. „Damit wir sie stabilisieren können, indem wir die Lunge absaugen“, sagt die Gynäkologin. Der Aufenthalt dauert meist nicht länger als ein paar Stunden.

Die Mutter hat dennoch Kontakt zu ihrem Kind. Sie kann es nicht nur durch den gläsernen Kasten sehen, sondern auch berühren. Außerdem ist der Inkubator auf Körpertemperatur von 36,8 Grad eingestellt, damit das Kind nicht ausgekühlt.

Das hochmoderne Gerät versorgt den kleinen Patienten mit feuchter

INFO

Der Freundeskreis

Der Freundeskreis ist eine Art Förderverein. Er unterstützt das Krankenhaus bei Anschaffungen. 1990 gründeten unter anderem der ehemalige Oberbürgermeister Josef Kürten, die damaligen Chefarzte Wolf-Dieter Schoppe und Günter Freundt auf Initiative des damaligen Krankenhaus-Seelsorgers Pater Mauritius den Freundeskreis.

Luft, notfalls mit Sauerstoff und kann angeschlossene Geräte kontrollieren und notfalls Alarm geben. „Der Inkubator gehört zum Sicherheitsstandard der Station“, sagt Brigitta Karbowski und ist froh, das neue Gerät so schnell bekommen zu haben, hofft aber, es nur selten zu benutzen.



Peter Josef Kleefisch vom Freundeskreis Benrather Krankenhaus und die Chefarztin der Frauenklinik Brigitta Karbowski